

Reise nach Tanzania in der Zeit vom 27.3.2010 bis 12.4.2010

Reisende:

Veronika Hellwig

Christian Schnapauff

Unsere Partner in Tanga hatten uns gebeten, einen Kopierer mitzubringen. Das Drucken von Aufklärungsmaterial sei sehr teuer. Leistungsfähige Kopierer würden in Tanga ca. € 3.000,00 kosten. Wir entschlossen uns daher, einen neuen Canon Kopierer zu kaufen, der mit 28 Seiten pro Minute eine vernünftige Leistungsfähigkeit hat. Inklusiv zweier Ersatztonerkartuschen kamen wir auf 530,00 €. Dank der großzügigen Freigepäckregelung bei EMIRATES war die Mitnahme im Flugzeug kein Problem. Der Einfuhrzoll in Tansania betrug ca. 100,00 €. Lediglich die Mitnahme der 50x50x50 cm großen Box im Bus von DAR ES SALAAM nach TANGA wäre fast an dem zu kleinen Kofferraum des Busses gescheitert.

In Tanga wurden wir durch Harriet, Nestory, Bora und Imelda Hyera begrüßt. Durch ihren beruflichen Aufstieg im letzten Jahr zur „Sister in Charge“ ist Imelda Hyera beruflich sehr eingebunden. Sie muss laufend an Fortbildungsveranstaltungen für Gesundheitskampagnen teilnehmen und das Erlernte dann in der darauf folgenden Woche an die zuständigen Gesundheitsmitarbeiter ihres Bezirks weitergeben. Während unseres Besuchs in Tanga musste sie an einer Veranstaltung in Korogwe, ca. 80 km von Tanga, teilnehmen, kam aber extra zweimal abends mit dem Klientenbus nach Tanga, um die wichtigsten Themen mit uns zu besprechen.

Wichtigstes Anliegen für uns war diesmal die Wassersituation dreier Gemeinden im Bezirk Mkinga, etwa 50 km nördlich von Tanga. Die dortige Bevölkerung hat nach eigenen Angaben bereits vor zwei Jahren mit der rituellen Mädchenverstümmelung aufgehört, nachdem unsere Partner aus Tanga eine Bekehrung zum christlichen Glauben gestartet hatten. Einzig das göttliche Verbot konnte die dort lebenden Maasai davon überzeugen, mit dieser Sitte aufzuhören. Anderen Argumenten waren sie nicht zugänglich.

Leider kommt es immer noch gelegentlich zu Verstümmelungen, wenn die Mädchen infolge mangelhafter Hygiene juckende Infektionen im Genitalbereich bekommen. Wir wollen deshalb versuchen, durch die Bereitstellung von Tiefbrunnen die bisher mangelhafte Versorgung durch Frischwasser zu verbessern. Bisher wird das Wasser entweder aus dem bis zu 15 km entfernten Fluss Umba geholt, oder während der Regenzeit aus Tümpeln, die sich bei Starkregen an vielen Stellen bilden.

Wir besuchten also mit einem Wasseringenieur der Bezirksverwaltung die drei Gemeinden, um die Details zu klären, insbesondere den Kostenbeitrag der Gemeinden und die Sicherstellung der Wartung der Pumpen, falls diese einmal defekt wären.

In Tanga besichtigen wir dann noch das neue Büro, zwei kleine Räume in

einem Bürogebäude. Leider ist das Büro zur Zeit verwaist, denn die Sekretärin hat Anfang des Jahres gekündigt. Eine neue Sekretärin zu finden ist nicht leicht, denn diese müsste von Anfang an allein und selbständig arbeiten, da Imelda nur noch am Wochenende Zeit hat. Imelda vertröstet uns: Im nächsten Jahr ginge sie in Rente, da könnte sie sich dann mit voller Kraft selbst um die Büroarbeit kümmern.

In Moshi, unserer zweiten Station, treffen wir unsere Vereinsmitglieder Mechtild Rehm und Wolfgang Engmann, die sich um das Schulprojekt Tindigani kümmern und auch eine Schülerfahrt in den Sommerferien vorbereiten. Der Austausch mit ihnen über die Situation bei unseren Partnerorganisationen ist wohltuend. Erfolge und Schwierigkeiten werden besprochen.

Obwohl Ostersonntag bei NAFGEM in Moshi eigentlich kein Arbeitstag ist, kommt Honorata ins Büro, um uns über den Stand der Arbeit und die Projekte Lekrimuni und Simanjiro zu berichten. Mama Urasa kann mangels Transportmöglichkeit aus Machame nicht kommen, meldet sich aber telefonisch.

Der Projektantrag läuft, NAFGEM hat gerade den Jahresbericht an uns abgeschickt und Materra einen Evaluator für das Projekt genannt. Honorata ist zuversichtlich, dass es bald weitergeht.

Mikocheni ist noch nicht eröffnet. Es besteht immer noch Streit zwischen NAFGEM und Christa Chomeini (Terre des Femmes).

In Mwanza werden wir am Ostermontag von Mahendeka, Magiri, Mama Rhoda Mtoka und Lydia, Mahendekas kleiner Tochter vom Flughafen abgeholt. Unsere Partner sind stolz auf ihr neues Auto, das sie im November 2009 nach zwei Monaten Papierkrieg endlich aus dem Hafen von DAR abholen konnten. Das Auto ist ganz schick, wirkt aber etwas kleiner, weil Toyota einige äußere Veränderungen an dem neuen Modell vorgenommen hat. Innen ist kein Unterschied zu dem Auto in Tanga. Der Kilometerstand ist 9.341, beide Tanks sind voll.

Mwanza wirkt insgesamt viel aufgeräumter und sauberer als vor 4 Jahren. Viele neue Gebäude sind zu sehen.

Am Abend findet die erste Besprechung im Hotel statt. Anwesend sind: Dr. Stephen Kebwe, der nach Kagera versetzt ist und nur noch sporadisch zu MIAC kommen kann

Jumane Magiri, der immer noch in Mugumu wohnt und in Musoma arbeitet. Mama Rhoda Nkuba, die mit 19 zum ersten mal in Deutschland im Transit war und anschließend 6 Jahre als Austausch und zu Ausbildung in den USA lebte. Sarah Ringo, die als Assistentin der Geschäftsführung des lokalen Krankenhauses arbeitet

Stanley Mahendeka, der seit 2008 in Rente ist und noch gelegentlich im Krankenhaus aushilft, um etwas Geld dazuzuverdienen

Johannes Nyaoke, der School Ward Education Cooperator des Salama Ward, der in Bunda wohnt, und im Ward Salama 7 Schulen koordiniert.

Dr. Jane Magoti wurde nach DAR versetzt, sie meldet sich telefonisch bei uns.

Themen in Bunda sind:

MIAC ist mit dem Büro unzufrieden. Es liegt in der Nähe des Busbahnhofs in einer unattraktiven Gegend, nebenan stehen viele Gebäude leer, die ganze Gegend wird für unsicher gehalten und das Risiko von Einbrüchen sei sehr hoch.

Eine andere NGO, die sie um Förderung gebeten hätten, habe angesichts des Büros abgelehnt, „they were afraid to invest in a sinking ship“, wie Dr. Kebwe sich ausdrückt.

Uns ist daran gelegen, die Bürokosten möglichst gering zu halten, denn die Hauptaufgabe ist unserer Meinung nach die Feldarbeit in den Dörfern und wir erklären unseren Standpunkt.

Mahendeka erklärt uns am Ende des Besuchs, dass nach seiner Meinung ein neues Büro für 5 Mio Tsh, das wären ca. € 3.000,00 gebaut werden könnte.

Wir sagen zu, mit den Vereinsmitgliedern über das Projekt zu diskutieren.

Wir sagen außerdem grundsätzlich weitere Unterstützung zu, insbesondere für einen Stoßfänger und Dachgepäckträger für das Auto, außerdem wünschen wir uns eine MIAC Aufschrift und einen Schriftzug: „Donated by Netzwerk RAFAEL, Germany.“

Wir erhalten eine Aufstellung über die Zahl der verstümmelten Erstgebärenden in 9 dispensaries. Danach ist die Zahl der verstümmelten Erstgebärenden gestiegen. Dennoch sind unsere Partner der Ansicht, dass die Zahl der Verstümmelungen sinkt. Dass die erhobenen Zahlen auf etwas anderes hindeuten, kann viele Ursachen haben. Z. B. könnte die Gesamtzahl der Geburten in den dispensaries gestiegen sein. Oder durch verbesserte Transportmöglichkeit könnte die Zahl der verstümmelten Erstgebärenden in den dispensaries gestiegen sein. Ich schlage vor, dass die dispensaries auch die Zahl der nichtverstümmelten Erstgebärenden erfassen mögen, dann wäre die Statistik insgesamt aussagekräftiger. Mahendeka hält das für eine gute Idee und will sie weitergeben.

Die Zahlen für 2008 und 2009 liegen noch nicht vor. Sie sind noch nicht ausgewertet worden.

Unser Programm in Bunda besteht im Besuch von zwei Schulen im Salama ward, die im letzten Jahr in das Aufklärungsprogramm aufgenommen worden sind. Der ward hat insgesamt 7 Schulen, mit 6 Schulen ist bereits gearbeitet worden. Da jede Schule 500 bis 600 Schüler hat, sind also über 3.000 Schüler nebst Lehrern und Eltern in die Aufklärungsarbeit neu einbezogen worden.

Am Dienstag besuchen wir die Marambeka primary school. Der head teacher Munganba begrüßt uns, dann werden wir erstmal zum Frühstück eingeladen, chapati und Kakao.

Die Schule hat 525 Schüler und 7 Lehrer.

Draußen toben die Schüler, die trotz Osterferien erschienen sind, um die Vorführungen des Sara Clubs zu erleben.

Mr. Nyaoke erklärt uns, wie er den Abgang der älteren Schüler ersetzt: Aus jeder Klasse ab Stufe 2 bis 7 werden Schüler für den Sara Club rekrutiert, manchmal 1, manchmal mehrere. Gehen dann die Schüler der Klasse 7 ab, wachsen die Schüler der Klasse 2 nach.

110 Schüler erwarten uns im Schatten der Bäume und für uns ist eine lange Tafel aufgebaut, an der wir und die Lehrer Platz nehmen. Die ca. 25 Schülerinnen und Schüler des Sara Clubs führen uns Lieder, Gedichte und ein Theaterstück vor. Mahendeka hält eine lange Ansprache und fragt, welches der Mädchen schon beschnitten ist. 2 melden sich.

Im anschließenden Gespräch mit den Lehrern werden hauptsächlich Wünsche geäußert:

Der Schulweg ist weit, sie kommen aus Nyamuswa, welches 10 km entfernt liegt und brauchen Transportmittel. Das Lehrmaterial ist rar, 7 Schüler müssen sich ein Buch teilen. Es gibt zu wenige Kommunikationsmittel wie Zeitungen. Sie wünschen ein Motorrad, um sich mit den anderen Schulen besser abstimmen zu können. Schließlich möchten sie einen Austausch mit einer deutschen Grundschule und am liebsten einmal selbst nach Deutschland kommen, um dort zu unterrichten.

Mich interessiert noch, wo sie das Wasser für die Schule herbekommen. Ein Brunnen sei nahebei, der würde während der Regenzeit Wasser führen, in der Trockenzeit müsste das Wasser aus 5 km Entfernung herangeschafft werden. Auf meine Bitte besuchen wir den Brunnen: Es ist ein ca 1 m² großes Wasserloch, ungeschützt vor Tieren und kleinen Kindern, die hereinfallen könnten. Das Wasser sieht schmutzig aus. Mahendeka erklärt, dass die Leute das Wasser so benutzen, wie wir es sehen und auch trinken. Natürlich gäbe es Probleme mit Seuchen und erst kürzlich sei die Cholera aufgetreten.

Am Donnerstag besuchen wir die Masaba primary school. Ca. 40 km Fahrt bringen uns direkt zur Schule. Die Piste ist gut befahrbar, nur wenige Schlaglöcher. Am Abzweig zur Schule begrüßt uns ein Schüler mit Hinweisschild, weitere 5 folgen, damit wir auch ja den Weg finden. In der Tat folgen wir Fußpfaden an Maisfeldern entlang, nicht etwa einer sichtbaren Zuwegung. Umso mehr sind wir dann vom Schulgelände überrascht. Eine breite Allee von Bäumen mit Blumen und Steinen darunter führt uns auf den Schulhof, welcher ebenfalls mit Blumen und Steine eingefriedet ist. Die Gebäude sind rechteckig angeordnet und in einer Ecke des Schulhofes ist aus Planen ein Sitzplatz für die Ehrengäste aufgebaut. Die Schüler sitzen schon erwartungsvoll auf schnell herbeigeholten Bänken. Zuvor müssen wir uns aber noch in das Gästebuch eintragen.

Anwesend sind neben den Lehrern auch chairperson und Mitglieder des Schulkomitees, der village executive officer und der hamlet executive officer. Alle wirken sehr engagiert.

Es sind zwei Lehrerinnen anwesend, eine ist die Frau des Rektors, eine ist seine Schwiegermutter. Die Schule hat die Klassen 1-6, sie wurde erst vor 6 Jahren gegründet. Sie hat 525 Schülerinnen und Schüler sowie 6 Lehrer. Da heute Osterferien und darüber hinaus Nationalfeiertag ist, sind nur die Mitglieder des Saraclubs anwesend, das sind ca. 60 Kinder. Die anderen werden wohl den Eltern bei der Feldarbeit helfen.

Der Rektor dirigiert die Schüler selbst, die Kommandos sind eindeutig und klar. Beim Vortrag der Gedichte greift er einmal ein, als ein Schüler zu schnell und undeutlich spricht.

Das anschließende Theaterstück handelt davon dass ein Mann zu einem Schamanen geht, um reich zu werden. Dieser sagt ihm, er müsse ein Stück von einem Albino bringen, dann könne er ihn reich machen. Zusammen mit Helfern schlägt der Mann einem Albino die Hand ab. Die Familie geht zum Arzt und bekommt den Rat, zur Polizei zu gehen. Der Polizist wird herrlich karikiert und arbeitet erst, als er Geld zugesteckt bekommt. Dann aber wird der Bösewicht gefangen.

Die Schüler haben offenbar selbst viel Spaß beim Spielen.

Anschließend werden viele Reden gehalten. Magiri testet die Rechenkünste der Schüler. Wenn das Dorf 1090 Bewohner und 4 Albinos hat, wie viel Prozent sind dann Albinos?

Anschließend folgt eine Aussprache. Schüler und Lehrer fragen über Ugali in Deutschland, Sportgeräte an deutschen Schulen, Sprachen in Deutschland, FGM in Deutschland und vieles mehr. Unsere Beiträge werden von Mr. Nyaoke und Mahendeka übersetzt, alle Fragen und Antworten werden in Kisuaheli gestellt, damit die Kinder auch alles verstehen.

Sie bitten um Kontakt nach Deutschland, Sportgeräte und Hefte.

Der Fotograf macht noch 2 Gruppenfotos, dann fahren wir heimwärts.

Am Freitag fahren wir nach Butiama, Wohnstatt und Museum von des Staatsgründers und langjährigen Präsidenten Julius K. Nyerere, sehr schön gelegener Platz, der die natürlichen Felsen integriert.

Wir besuchen den Chief und Erzbischof der last church of God und führen eine angeregte Unterhaltung über die Menschen des Bezirks, Ihre Haltung zu Beschneidung und Aberglauben und die Art der Führung durch den Chief. Er erklärt uns, welchen Wandel die Gesellschaft seit den 50er Jahren schon durchgemacht hat. 1949 wurde der Schulbau unterbrochen, weil ein Sturm das Dach abgedeckt hatte. Die Leute sahen darin das Zeichen der Götter, dass die Schule nicht gebaut werden soll. Erst als der damalige Chief verboten hat, Alkohol zu brauen, hatten die Leute ein Einsehen und haben die Schule weitergebaut. In den 50er Jahren wurden die Mädchen zu Verwandten außerhalb des Bezirks gebracht, um die Schulpflicht zu umgehen. Erst nach und nach konnte der Chief die Leute überzeugen, die Mädchen zurückzubringen.

Heute veranlassen die Eltern die Mädchen, schlechte Abschlussprüfungen zu schreiben und bewusst falsche Antworten anzukreuzen, damit sie die Schule danach verlassen können.

Außerdem schicken sie die Mädchen zu Verwandten außerhalb des wards, um dort die Beschneidungen durchführen zu lassen.

Magiri, Mahendeka, Lydia und Nyaoke bringen uns am Samstag zum Flughafen nach Mwanza. In Mwanza kaufen wir für unsere mitgebrachten € 100,00 3 Fußbälle und zwei schwere Kisten mit Schulheften für die Schulen in Salama. Nyaoke wird einen Wettbewerb gestalten und die Sachen als Preis ausschreiben.